

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

**Band:** 14 (1943)

**Heft:** 12

**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

**VSA, Verein für Schweizer. Anstaltswesen** - Association Suisse des Etabliss. hospitaliers - (Gegr. 1844)  
**SHVS, Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**  
**SZB, Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**  
**VAZ, Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich**

**Redaktion:** Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584  
Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Bodmerweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär d. Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Othf, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

**Verlag:** Franz F. Othf, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Dezember 1943 - No. 12 - Laufende No. 142 - 14. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

*Die Redaktion und der Verlag wünschen allen Lesern des Fachblattes gesegnete Weihnachten und einen mutvollen Übergang ins neue Jahr!*

### Der tiefste Sinn unserer Arbeit Von A. Hofer\*)

Sie haben sich in diesem Jahr eine gewisse Ausrüstung für Ihren Beruf erworben: Wissen und Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie können ein Kind beschäftigen und es pflegen, wenn es körperlich oder seelisch krank ist, Sie wissen wie man einen Buchhaltungsabschluß macht, Sie haben sich mit sozialen, rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen beschäftigt. Das ist viel, — aber es genügt nicht. Es genügt vor allem nicht, um eine ganze Reihe von Fragen und Problemen zu lösen, die in Ihrem spätern Leben an Sie herantreten werden und mit denen Sie sich auseinandersetzen müssen, weil diese sich nicht an Sie als die Pflegerin, Buchhalterin, Sozialarbeiterin richten, — auch nicht nur an Ihr Wissen, oder an Ihr Gefühl, oder an Ihren Willen appellieren, sondern an viel mehr, an den ganzen Menschen in Ihnen. Schon Ihr erstes Wirkungsfeld, die beiden Praktika in Heimen und Anstalten stellte Sie vor Fragen und Schwierigkeiten, die Ihnen früher nicht bewußt waren. Sie erlebten auch, daß rein intellektuelles Interesse für den „Fall“, ausgeprägte praktische Begabung und persönliche Neigung an und für sich ungenügende Voraussetzungen für eine wirklich fruchtbare und innerlich befriedigende Arbeit sind, weil das Wissen mit Güte und das Können mit innerer Bereitschaft, mit Hingabe, verbunden sein müssen. Güte bringt den Geist in Einklang mit Herz und Seele und appelliert zutiefst ans Beste im andern. Innere Bereitschaft und Hingabe adeln das Können, lösen es von persönlichem Ehrgeiz und Selbstherrlichkeit. Güte und Hingabe sind die zwei eindeutigsten Kennzeichen des wahren Menschen, der Persönlichkeit, die, wie Dr. Hans Zbinden sagt, „nicht dadurch wird, daß

man mit allen Mitteln zu seiner eigenen Entwicklung zu kommen sucht, sondern sich da und insofern entwickelt, als der Mensch einem Ziel, einer Lebensaufgabe dient, die über ihm steht, in ihrem Letzten auf ein größeres als bloß Menschlich-Irdisches gerichtet ist und in deren Erfüllung seine Anlagen sich entfalten“. — Es gibt also keine sich selbst genügende Persönlichkeit, sondern alles wahre Menschsein drängt zur Hingabe. — Dabei wird uns Art und Umfang der Hingabe nicht ohne weiteres freigestellt. „Liebe deinen Nächsten“ und „liebe ihn wie dich selbst“ ist uns unwiderruflich geboten. Und wie uns Gott liebt, unabhängig um unsere Verdienste, aus Gnade, so ist uns aufgetragen, unsern Nächsten: die Kinder im Heim, die Emigranten im Lager, die Kranken in der Anstalt, unsere Mitarbeiterin zu lieben, nicht weil sie dieser Liebe besonders wert oder würdig wären, sondern weil sie ihrer bedürfen. Weil wir selbst die Liebe Gottes erfahren, haben wir auf kein Verdienst, wenn wir in unserem kleinen Lebenskreis, in unserer Arbeit, dem Zögling Liebe entgegenbringen. Sie gibt uns keinen Anspruch auf ihn, weder auf seine geistigen, seelischen noch körperlichen Kräfte. Wir haben auch kein Recht, ihn innerlich irgendwie zu verpflichten, zu binden. „Non attachement“ nennt es der englische Philosoph Huxley. „Nicht Binden-wollen“, Bindungslosigkeit an Menschen und Dinge aus höchster Bindung. Sie ist ein immer neu zu erarbeitender, freiwilliger Verzicht auf alles, was dem natürlichen Menschen so viel bedeutet: Verzicht auf Dankbarkeit, Anhänglichkeit, Ehre, Verzicht auf einen Namen als Menschenfreund, als beliebte Anstaltsmutter oder Fürsorgerin. „Non attachement“ ist in jeder erzieherischen, pflegerischen und fürsorgerischen Arbeit besonders schwer,

\*) Rede beim Abschluß des Jahreskurses 1942/43 der Sozialen Frauenschule in Zürich.